Erfolge: In Ascona und Rüti sorgten Ausserschwyzer Reiter für Furore.

SEITE 12

Nachwuchs: Jungschwinger machten in Oberwil einen guten Eindruck.

SEITE 12

SCHACH

Georgiadis unterliegt Grossmeister aus den USA

Bild zvg

Das Grossmeisterturnier des Bieler Schachfestivals startete am Samstag. Während zehn Tagen spielt jeder GM 28 Partien, davon sieben klassische, sieben Schnellschach und 14 Blitzpartien. Am Start sind der Pfäffiker Sebastian Bogner (Nummer 1 der Schweiz) und der Schindellegler Nico Georgiadis (Nummer 5 der Schweiz mit Biel-Erfahrung aus den beiden letzten Jahren). Am Sonntag konnte Nico Georgiadis (Schindellegi) Parham Maghsoodloo (Iran/3.) und Jorge Cori (Peru/5.) schlagen und landete als ELO-Schwächster des Achter-Feldes mit ausgezeichneten sechs Punkten auf dem 6. Rang. Sieger wurde Peter Leko (Un), Sebastian Bogner wurde achter. Gestern Montagnachmittag fand die erste Runde mit klassischer Bedenkzeit statt. Dabei traf Georgiadis auf den topgesetzten Amerikaner Sam Shankland, dem sich der 23-Jährige geschlagen geben musste. *(red)*

FUSSBALL

FCRJ verliert Merlin Hadzi

Merlin Hadzi wird auch kommende Saison in der Challenge League spielen. Der 20-jährige Mittelfeldspieler wechselt vom Absteiger FC Rapperswil-Jona zum FC Chiasso. Er unterschrieb im Tessin einen bis Ende Juni 2021 gültigen Vertrag. Für die Rosenstädter absolvierte Hadzi 22 Spiele in der zweithöchsten Liga (drei Tore/drei Vorlagen) und drei Cup-Partien (ein Tor). Noch am 10. Juli war er für den FCRJ im Testspiel gegen Portugals amtierenden Cupsieger Sporting Lissabon aufgelaufen. Dabei glückte ihm der 2:1-Siegtreffer. *(lz)*

SKI NORDISCH

Peier war der einzige Schweizer im zweiten Durchgang

Am Sonntag fand der Sommer-Grand Prix in Wisla (Polen) auf der Grossschanze statt. Der Slowene Timi Zajc (Slo) gewann das Springen mit zwei Sprüngen auf 133,5 und 128,5 Meter. Das Podest komplettierten Dawid Kubacki (Pol) und der Russe Jewgeni Klimow. Die Schweizer konnten nicht für Furore sorgen, einzig Killian Peier schaffte es in den zweiten Durchgang und landete auf dem 24. Rang. Dominik Peter (43.) und Andreas Schuler (47.) verpassten den Final. *(lz)*

SKI ALPIN

Ausflug in die Skihalle

Die Unteriberger Skifahrerin Wendy Holdener liebt den Sommer. Letzte Woche flüchtete sie aber kurzerhand in die Kälte und testete in einer Skihalle in Hamburg neue Latten. Die Temperaturen in der Halle sind konstant, wie auch die gefrorene Piste, so testete die 26-Jährige viele neue Skimodelle. Am Wochenende gab es dann unter anderem einen Ausflug nach Einsiedeln an den Summer Jam, bevor es im August fürs Training in Richtung Südamerika geht. Momentan gibt es diesbezüglich nur ein Problem: Der Schnee in Chile fehlt. *(red)*

Was macht eigentlich ...? Heute: Pascal Bollmann

Disziplin und Willen

Der ehemalige Schweizer Spitzenturner Pascal Bollmann blickt auf seine Karriere zurück. Der Siebner erklärt, was er aus seiner Zeit als Profisportler mitnehmen konnte.

von Franz Feldmann

Angesprochen auf sein sportliches Highlight, muss Ex-Kunstturner Pascal Bollmann nicht lange zögern. «Wir hatten kürzlich das Eidgenössische Turnfest in Aarau. Genau an diesem Ort war 1996 meine grösste und wichtigste Schweizer Meisterschaft. Am Freitag und Samstag fand der Sechskampf statt, an dem ich hinter Donghua Li Dritter wurde. Am Sonntag gewann ich den Ring- und den Barrenwettkampf, am Reck wurde ich wegen eines kleinen Hüpfers nach dem Dreifachsalto Zweiter.»

Was braucht es eigentlich, nebst viel Talent, um im Kunstturnen ganz nach vorne zu kommen? «Es ist eine Kombination von Aufmerksamkeit, Disziplin und Willen.» Auch müsse man bereit sein, auf seinen Körper zu hören und Warnsignale ernst zu nehmen. «Das ist heutzutage besser geworden. Zu meiner Zeit hat man zu Beginn der Karriere noch nicht so viel Wert darauf gelegt.» Da sei man schon weiter. Generell habe sich die Sportart Kunstturnen in den letzten 20 Jahren technisch und schwierigkeitsmässig enorm weiter entwickelt. «Es sind schon fast andere Welten», so Bollmann. «Ich hatte das Glück, und dafür bin ich auch sehr dankbar, dass ich immer sehr gute Trainer gehabt habe, von Beginn weg in Siebnen bis später als Profiturner.» Auch wenn nicht immer alle Trainer, vor allem aus dem Osten, die Schweizer Mentalität verstanden hätten. Als Laie staunt man immer wieder über die Kunstturner, die die physikalischen Gesetze mit viel (Willens-)Kraft ausser Gefecht zu setzen scheinen. «Schliesslich ist das eine lange Aufbauarbeit», erklärt Bollmann. «Man kann alles lernen im Leben, wenn man will», ist er überzeugt. Aber für den Erfolg brauche es den Willen und die Disziplin, mehr zu tun als andere. Und wenn eine Übung zu Beginn unmöglich erscheint, einfach dranzubleiben und zu trainieren, bis es schliesslich doch klappt. Wenn ein Trainer gesagt hat, die Schweizer könnten das nicht, habe er «einfach jeden Tag zusätzlich geübt, bis es schliesslich doch klappte. Wenn es die Russen können, kann ich das auch», war seine Devise.

Lernen, einen Schritt zurück machen

Andererseits sei es sehr schwierig, wenn man als Junior ein Gerät nicht schon richtig gelernt habe, an die Weltspitze zu kommen. Aber das Streben nach Perfektion könne einem schon weiterhelfen. Diese Fähigkeit habe Bollmann auch im Leben nach dem Profiturnen geholfen. «Ganz klar, in diesem Bereich kann ich jedem auf seiner persönlichen Stufe als Personal Trainer weiterhelfen.» Und wie weit färbt dieses Streben nach Perfektion ins Privat- oder Geschäftsleben ab? Wird man da nicht auch für seine Umgebung zur Belastung? «Ich musste in den letzten Jahren lernen, auch einen Schritt zurückzumachen. So unterstütze ich zum Beispiel im Crossfit meine Coaches und greife nicht unbedingt direkt ins Trainingsgeschäft ein.» Andererseits helfe diese Eigenschaft im Bereich des Personal Trainings, denn die Leute suchten ja seine direkte Unterstützung, um ihren inneren Schweinehund zu überwinden. «Aber dort, wo ich nicht in der ‹Kundenzone› bin, kann ich durchaus mal weniger perfektionistisch sein. Aber ein Chaot bin ich nicht.» Das brauche es auch, denn die Familie mit Kind müsse auch ihr Zeit beanspruchen können.

> «Man kann im Leben alles lernen, wenn man will.»

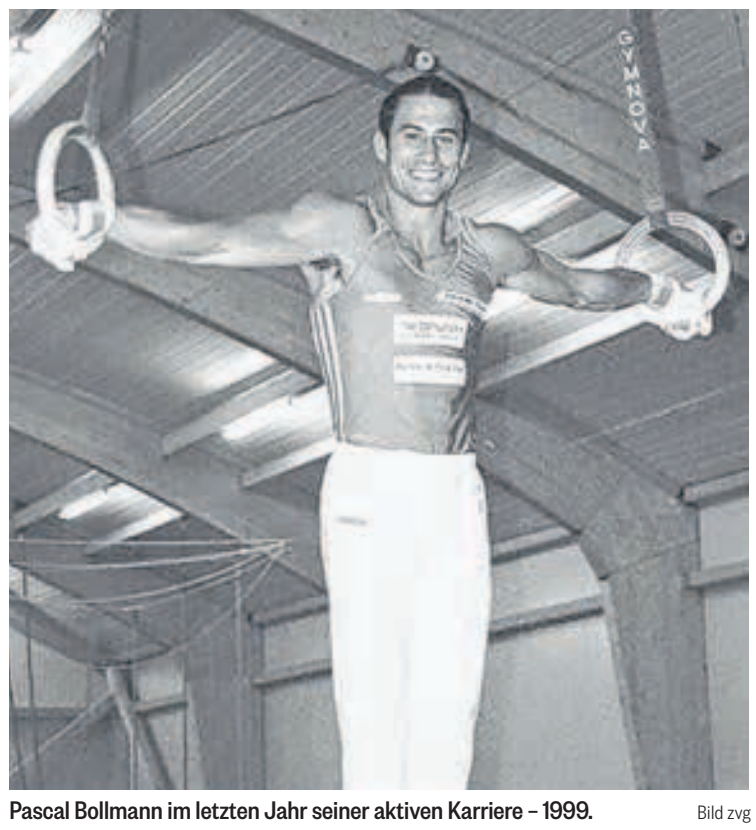
Und wie hat Bollmann den Übergang vom Profisport zur Zeit danach geschafft? «Nach fünf Jahren Profisport musste ich einen Weg finden. Ich habe weiter trainiert, aber natürlich mit einem viel kleineren Aufwand.» Auch habe er andere Sportarten ausprobiert und sich dabei ertappt, wie er die Zeit stoppen wollte. «Der Profisportler ist halt in mir drin», so Bollmann. «Ein, zwei Jahre danach war es schon ein Auf und Ab.»

Dank an die Trainer

Bereuen würde er nicht viel. «Ich hätte 1996 nach dem Olympischen Spielen, wo ich leider nicht teilnehmen konnte, die Möglichkeit gehabt, in den USA zu studieren und dort in einer Universitätsmannschaft zu starten.» Bis zu diesem Zeitpunkt hätte das noch kein Schweizer gewagt. Die ganze Angelegenheit sei ungewiss gewesen, die Informationslage nicht so komfortabel, wie sie heute in Zeiten von Internet sei. «Das Leben hat einen anderen Weg genommen», sinniert Bollmann. Seine Erfahrungen, gerade auch im Physiotherapiebereich, die er bei Verletzungen machen musste, würden ihm im heutigen Beruf sicher weiterhelfen. Generell sei er sehr dankbar für all die ehrenamtlichen Trainer, die ihn auf seinem Weg begleitet hätten. «Ohne die wäre es sicher nicht gegangen.»

Pascal Bollmann

Geburtsdatum: 25. Juni 1973
Wohnort: Wollerau
Beruf: Personal Trainer, Bewegungstherapeut Crossfit
Sportart: Kunstturnen
Aktiv: von 1989 bis 1999
Grösste Erfolge: Teilnahme an drei Weltmeisterschaften (1994, 95, 97). Mehrere Schweizer Meistertitel an den Ringen und am Barren.



Pascal Bollmann im letzten Jahr seiner aktiven Karriere – 1999. Bild zvg

Heute ist er als Personal Trainer und in seiner Firma Crossfit tätig. Bild ff